

# Leserbriefe vom 22. Januar 2022

AKTUALISIERT AM 22.01.2022 - 08:43



**CRISPR-Cas9 +++ nachhaltige Energiebereitstellung +++ grüne Energiepolitik**

Komplexe Weltprobleme lösen

Zu „**Grüne Genschere**“ (F.A.Z. vom 29. Dezember): Im Artikel von Frau Nüsslein-Volhard wird

die neue gentechnische Methode CRISPR-Cas9 nicht nur als potentielle Lösung für das Pestizidproblem genannt, sondern sie soll sogar den Hunger in der Welt beenden. Dies erinnert an den Beginn der Neunzigerjahre, als die „konventionelle Gentechnik“ ihren Durchbruch in der Pflanzenzüchtung erlebte und ebenfalls solche Heilsversprechen abgegeben wurden. Heute, 30 Jahre später, haben wir jedoch die gegenteilige Situation: Der Pestizideinsatz hat sich weltweit stark ausgedehnt, die Vernichtung der Arten hat sich vervielfacht, und der Hunger nimmt seit einigen Jahren wieder zu und betrifft heute weit über 800 Millionen Menschen (und nicht erst seit Corona).

Punktuelle, technische Innovationen können eben nicht – wie Menschen immer wieder neigen zu hoffen – komplexe Weltprobleme lösen, sondern sie können höchstens ein Baustein dafür sein. So können wir das Problem auch nicht durch Nahrungsmittelexporte, etwa aus Deutschland in von Hunger betroffene Länder, lösen. Solche Exporte führen eher in die Schuldenkrise dieser Länder hinein, senken Anreize für die eigene Produktion und führen daher eher zur Verarmung der ländlichen Räume. Das bedeutet, die Nahrungsmittelproduktion sollte gerade in sehr armen Ländern mit geringen Deviseneinnahmen in erster Linie vor Ort verbessert werden. An sich ist das Konsens in der Debatte.

Aber auch wenn wir an die Produktion vor Ort denken, wirken Züchtungsfortschritte (egal mithilfe welcher Technik) erfahrungsgemäß nur, wenn sie auf gute Voraussetzungen treffen. Aufgrund der Klimakrise und der Übernutzung natürlicher Ressourcen werden diese Voraussetzungen aber tendenziell immer schlechter, egal wo. Die Schaffung von mehr Resilienz beziehungsweise Pufferkapazität gegenüber der Klimakrise bei einem nachhaltigen Ressourcenmanagement ist daher die eigentliche Aufgabe.

Die Anpassungsstrategien müssen hier viel wirkmächtiger sein, als es einige genetische Veränderungen in wenigen Pflanzensorten vermögen. Eine solche wirkmächtige Mehrgewinnstrategie besteht beispielsweise in einer organischen, ökologisch-intensiven und produktiven Landwirtschaft mit Humusaufbau. Hierdurch wird nicht nur das Wasser im Boden gehalten sowie Erosion gestoppt, sondern auch Kohlenstoff gespeichert und Biodiversität erhalten. **Dr. agr. Susanne Neubert, Berlin**